

***nängern, schnatteln, quäksen***  
**Expressive Verbalsuffixe in deutschen Dialekten**

Mirjam Schmuck

Ein Blick in Dialektwörterbücher zeigt, Expressivität ist in der Verbwortbildungen deutscher Dialekte fest verankert, in der Forschung bislang aber wenig beachtet. Weit verbreitet und auch in den Standard vorgedrungen sind die Verbalsuffixe *-eln*, *-ern* und (selteneres) *-sen*, die neben iterativ-diminutiver Semantik (*flattern*, *köcheln*, *piepsen*) oft eine negative Sprecher-einstellung transportieren 'zu viel/zu oft Xen' (*plappern*, *nörgeln*, *quäksen*) bzw. 'mit zu geringer Intensität, d.h. nicht ernsthaft/ziellos Xen' (*förscheln*, *deuteln*, *stochern*) implizieren. Am meisten Aufmerksamkeit wurde sog. Verbaldiminutiva mit *-eln* geschenkt (KUHN 1961, DAMMEL 2011, EICHINGER 2014, WEIDHAAS/SCHMID 2015), zuletzt auch aus germanisch-vergleichender Perspektive (AUDRING et al. 2017). Gänzlich unerforscht ist *-sen*. Alle drei werden auf einstige Iterativ/Intensiv-Suffixe (ahd. *-ilōn*, *-irōn*, *-isōn*) zurückgeführt, *-eln* außerdem auf *l*-Diminutive, d.h. Abweichung von der Norm wird hier durch hyperbolische Vergrößerung (bzw. Verkleinerung) erreicht (PUSTKA 2014, KOCH/OESTERREICHER 1996). Mit den Geräusch- und Bewegungsverben bedienen *-eln/-ern/-sen* dieselbe semantische Nische und teilen sich ähnliche Wortbildungsfunktionen, was im Standard zu vielen Dubletten führt (*gluckern/glucksen*, *schnattern/schnatteln*), z.T. mit semantischer Differenzierung (vgl. Minimalpaare wie *wimmern/wimmeln*, *sabbern/sabbeln*). In den Dialekten zeigen sich aber unterschiedliche regionale Schwerpunkte (z.B. omd. *schnattern*, *blinkern*, obd. *schnatteln*, *blinkeln*, nd./rhein. *blinksen*, *blöcksen*). Doch bedarf es hier weiterer Forschung. Der Vortrag untersucht areale Unterschiede bei der Verwendung dieser drei Pejorative auf Basis von Wörterbuchdaten (Deutsches Wörterbuch, Rheinisches Wörterbuch).

---

## Literatur

- AUDRING, JENNY / BOOIJ, GEERT / JACKENDOFF, RAY (2017): *Menscheln, kibbeln, sparkle*. Verbal diminutives between grammar and lexicon. In: *Linguistics in the Netherlands* 34, 1–15.
- BOOIJ, GEERT / AUDRING, JENNY (2018): Partial motivation, multiple motivation. The role of output schemas in morphology. In: GEERT BOOIJ (Hg.): *The construction of words*. Studies in morphology. Cham: Springer, 59–80.
- DAMMEL, ANTJE (2011): Wie kommt es zu rumstudierenden Hinterbänklern und anderen Sonderlingen? Pfade zu pejorativen Wortbildungsbedeutungen im Deutschen. In: *Jahrbuch für Germanistische Sprachgeschichte* 2, 326–343.
- EICHINGER, LUDWIG (2014): Bairische Wortbildung: Verben auf *-eln*. In: *Bayerische Dialektologie: Akten der Internationalen Dialektologischen Konferenz 26.-28. Februar 2002*. Heidelberg: Winter, 63–73.
- KOCH, PETER / OESTERREICHER, WULF (1996): Sprachwandel und expressive Mündlichkeit. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 102, 64–96.
- KUHN, HANS (1961): *Verbale /- und r-Bildungen im Schweizerdeutschen*. Frauenfeld: Huber & Co.
- PUSTKA, ELISSA (2014): Was ist Expressivität? In: ELISSA PUSTKA, STEFANIE GOLDSCHMITT (Hg.): *Emotionen, Expressivität, Emphase*. Berlin: Erich Schmidt Verlag (Studienreihe Romania. 29), 11–40.
- WEIDHAAS, THOMAS / SCHMID, HANS-JÖRG (2015): Diminutive verbs in German: semantic analysis and theoretical implications. In: *Morphology* 15/2, 183–228.